

KulturKirche
nikodemus

Evangelische Kirchengemeinde Nikodemus

Dezember 2018 – Februar 2019

magazin

Das haben
wir
davon

EDITORIAL

von Fred-Michael Sauer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



etwas sperrig – unser Thema der vorliegenden Aufgabe, zumindest auf den ersten Blick. Mit dem Ausspruch „*Das haben wir davon*“ werden die meisten wahrscheinlich eher unangenehme Dinge verbinden. Aber es geht auch anders, wie erfahren Sie zum Beispiel von Katja Neppert auf Seite 5 oder von Barbara Meziger, die sich mit der Bedeutung spielerisch auseinandersetzt, auf Seite 4.

Sabine Krumlinde-Benz lässt uns von Ihren Motiven wissen, die sie immer wieder den Weg in die Kirche suchen lässt (Seite 6). Angelica Dinger gibt uns Einblicke in ihre Gedanken zur Ökumene (Seite 7) und Aktuelles aus dem GKR erfahren Sie von Clemens Adori (Seite 8). Lesen Sie was unsere Kita-Leiterin Frau Jachmann aus dem Thema gemacht hat (Seite 12).

Weihnachten steht vor der Tür und es gibt viele, feierliche Termine in der **KulturKirche nikodemus**, angefangen von den musikalischen Veranstaltungen wie einem **ZEITklang** zum 1. Advent bis hin zum Krippenspiel am Heiligabend, es wird erstmalig einen Weihnachtsgottesdienst in mehreren Sprachen geben (24. Dezember, um 17 Uhr) und einen weiteren **ZEITklang** zum Neuen Jahr am 1. Januar, um 17 Uhr.

Viel Freude beim Stöbern und Lesen, Informieren und Anschauen der vorliegenden Ausgabe sowie eine gesegnete Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Fred-Michael Sauer

Ein Abonnement des Magazins der **KulturKirche nikodemus** kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden: E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin
Sie finden uns auch auf    und unter www.KulturKirche-nikodemus.berlin

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung



- durch die **Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause**
- in der **Haltestelle Diakonie** - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte

Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer **Tagespflege** – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74

- in unserem **Seniorenheim** – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre **Diakonie-Pflege Simeon gGmbH**

www.diakonie-station.de



LIEBE LESENDE,

von Martina Weber, Abbildung: Atelier SAXA

eine für viele schöne, aber auch oft volle und hektische Zeit liegt vor uns. Drei Monate hat dieses Magazin Gültigkeit. Das alte Kirchenjahr ist bereits vorüber, am 2. Dezember feiern wir den 1. Advent gemeinsam in der **KulturKirche nik#demus**.

Die Adventssonntage, der Heilige Abend, die Weihnachtsfeiertage und der Weihnachtsfestkreis. Silvester und Neujahr, Epiphania und wenn das Magazin dann am Ende seiner Zeit angekommen ist, ist fast schon wieder Karneval und dann die Passionszeit. So ein Magazin macht ganz schön was mit. Und von den vielen Konzerten, Zeitklängen, den Abend- und den Morgengottesdiensten, den Chorproben, dem Babytrödel und den Kinderkultursonntagen, dem Krippenspiel und der Seniorengymnastik, dem Literaturkreis und den vielen kleinen und großen Begegnungen habe ich noch gar nicht gesprochen.

Wie mag es Ihnen und euch wohl ergehen in so einer bewegten und ereignisreichen Zeit? Das Magazin trägt den Titel: „*Das haben wir davon.*“

Jetzt, da ich diesen Artikel schreibe, bin ich noch in der Studienzeit, einer Zeit, in der Pfarrerinnen und Pfarrer alle fünf Jahre mal für drei Monate aus dem Gewohnten heraustreten dürfen. Durchatmen und Kraft schöpfen, aber auch Neues entdecken, erlernen. Sich mit einem Thema vertiefend beschäftigen, Kreativität wecken und einen kleinen Blick von außen auf die Gemeinde werfen. Ich will Ihnen und euch schreiben, was ich davon habe und dann, im Nachgang, was auch die Gemeinde davon hat.

Meine Studienzeit führte mich nach Köln ins Atelier SAXA. Die Idee dazu kam mir in einem Zeitklang, den der Gemeindekirchenrat gestaltete. Im Reformationsjubiläumsjahr. Da hatten wir den Künstler Saxa mit seiner Assistentin Ela Kimmig und den von ihm wortgemalten Luther bei uns zu Gast. Ich fand diese Art, Worte zusammen ein Bild schreiben zu lassen oder mit Worten zu malen, um ein Bild nicht nur mit einem visuellen Ausdruck, sondern auch einer geschriebenen Botschaft auszugestalten, sehr beeindruckend.

Täglich arbeite ich mit Worten. Den Worten der Heiligen Schrift und auch ganz alltäglichen Worten: in Gesprächen, in Sitzungen, auf dem Friedhof, in Geschäftsbriefen, in Mitarbeitendenrunden. Das gesungene Wort, das zusammen mit der Melodie und der Musik zu einer gesungenen Botschaft wird, auch das kommt viel in meinem täglichen Gebrauch vor.

Nun also Wortmalerei. Viel Arbeit zuvor, damit die Gemeinde gut weiterlaufen kann, und sicher auch ein dicker Stapel Unerledigtes hinterher. Dazwischen diese drei Monate. Kita-Schulabschied – Studienzeit – GKR-Klausurtagung. Ich war voller Vor-



freude und auch aufgeregt, ob mir wohl etwas gelingen würde. Ideen schwirrten durch meinen Kopf. Und endlich war es soweit, mein Weg führte mich von Neukölln nach Köln.

Ich habe viel gelernt. Über Sichtweisen und Blickwinkel. Über Schwarz und Weiß und deren optische Mischung zu Grau. Über Größenverhältnisse. Über die Macht des Bildes und des Wortes. Über die Verschmelzung von Wort und Bild zu einem Gesamtkunstwerk. Darüber, dass alles mit dem ersten Strich auf der weißen Leinwand anfängt. Über Strichstärken, Neigungswinkel, Puntzen, Aufschwünge und Serifen, über Ausdruck in der Schrift. Über das altbekannte: Das Große geht nur, wenn die vielen Kleinen da sind, und zwar genau am richtigen Platz. Nur im Zusammenspiel gibt es ein Bild. Gute Vorbereitung ist die halbe Miete. Hektik und Stress treten zurück, Ruhe und Langsamkeit, Sorgfalt und Ausdauer sind gefragt. Weitblick und immer wieder zurücktreten und von Weitem schauen. Innehalten, damit das Weitergehen Sinn macht und nicht schief geht. Den Gedanken freien Lauf lassen, Gefühle und Tagesformen beachten. Den Rat anderer einholen, beherzigen und den guten Teil weiterverarbeiten. Und am Ende nach vielen kleinen, manchmal mühseligen Schritten, in dem Falle nach Buchstaben und Strichen, gibt es dann ein Gesamtbild, ein kleines Kunstwerk.

Irgendwie klingt das ja wie Gemeindearbeit. Und trotzdem ist es so ganz anders. Ich hoffe, ich konnte Sie und euch ein wenig aus dem Alltag entführen und ein kleines Stück mit in meine Studienzeit nehmen. Nehmen Sie/nehmt Ihr davon reichlich mit in die hoffentlich besinnliche Adventszeit, die fröhliche Weihnachtszeit und das neue Jahr, das mitten im Weihnachtsfestkreis beginnt. Ich freue mich auf die zahlreichen Begegnungen! Und hoffe: Wir haben etwas davon!

Der Gemeindekirchenrat, die Mitarbeitenden und die Redaktion der KulturKirche nik#demus wünschen allen eine fröhliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2019!

WIR HABEN NICHTS DAVON VON DER ÜBERFLÜSSIGKEIT MANCHER SÄTZE. EINE SPRACHSPIELEREI

von Barbara Merziger, Fotos: Pixabay.com; Patrick Fore/Unsplash.com

Das hast du nun davon! In dieser Variante, 2. Person Singular und mit hörbarem Ausrufezeichen, ist mir das Thema dieses Heftes höchst vertraut. Aus Kindertagen, aber auch, weil mir der Satz manchmal auf der Zunge liegt, und ja, sie auch hie und da verlässt und aus dem Mund rutscht. Das hast du nun davon: Jemand, meist ein Kind, macht einen Fehler oder tut etwas, vor dem man sie oder ihn gewarnt hat, und dann geht es (natürlich) schief. In beiden Fällen birgt der Satz weder etwas Positives noch Produktives. Er tröstet nicht, birgt kein Verständnis oder wenigstens Verstehen. Und er bringt den Adressaten kein Stück weiter. Man könnte sagen: Er hat nichts davon. Im Gegenteil: (Selbst-) Zufriedenheit schwingt in ihm mit. Man hat es ja geahnt. Der Sprecher hat Recht behalten. Und: Für die Schadensbegrenzung oder Wiedergutmachung ist einzig derjenige zuständig, der den Mist gebaut hat. Nun schau mal, wie du da wieder rauskommst ...

Was haben wir nun von diesen Gedanken?

Das ist keine persönliche Lesart, oder besser: Hörart. Gibt man „Das hast du nun davon“ bei Google ein, servieren Synonym-Portale und Übersetzungsmaschinen durchweg diese Assoziation. „Daran bist du selbst schuld“. „Das kommt davon.“ „Das hast du dir so gedacht.“ So lauten die verwandten Sätze. Bis hin zu: „Was nun?“ Diese Ratlosigkeit zeigt hübsch auf, wie überflüssig der Ausruf ist.

Interessanterweise dominierte bei der Besprechung dieses Heftes aber die positive Konnotation. Fast alle Beiträge fragen nach dem Wert einer Handlung oder Denkweise für eine Person, eine Gruppe von Personen oder für die Gesellschaft. Und richtig: „Etwas von etwas haben“ bedeutet ja zuallererst einmal, dass man etwas bekommt. Et-



was als Folge einer Tat oder Unterlassung oder auch als Konsequenz einer Herangehens- oder Denkweise kurzfristig oder auch dauerhaft hat. Woher kommt also der negative Klang, den offenbar nicht nur ich höre?

Es muss das „jetzt“ oder auch „nun“ sein, das sich in den Kindheitssatz eingeschlichen hat und sich dort hartnäckig festhält. „Jetzt“ und „nun“ transportieren, zumal in Verbindung mit dem Ausrufezeichen, genau das gegenteilige Gefühl von Errungenschaft. Und natürlich das „Du“. Es lässt, siehe oben, denjenigen mit den Folgen ein. Selbst das verwandte „Da haben wir den Salat“ klingt nicht so endgültig und resignativ. Hinter ihm könnte ein „Packen wir es also an“ folgen, nach kurzem Haareraufen oder einem tiefen Seufzer.

Was haben wir nun von diesen Gedanken? Wie immer, wenn es um Sprache geht: Einsicht. Vorsicht. Im Umgang mit dem Satz „Das hast du nun davon“. Er ist überflüssig. In den Gedanken wird er trotz Einsicht wohl immer wieder auftauchen. Sagen werde ich ihn nicht mehr. Keiner hat was davon.

HABEN ODER NICHT-HABEN DIE NIKODEMUS-GEMEINDE UND IHRE PFRÜNDE

von Katja Neppert, Foto: Katja Neppert



Jürgen Henschel sitzt seit Jahren im Gemeinderat der **KulturKirche nikodemus** und kennt sich mit unseren Finanzen bestens aus. Ich befragte ihn zur finanziellen Situation unserer Gemeinde, denn es besteht die Möglichkeit, dass wir in naher Zukunft eine „Pfründe“ bekommen.

Eine ‚Pfründe‘ ist eine Liegenschaft oder Immobilie, die einer Kirchengemeinde gehört und die Einnahmen bringt, die in den Haushalt der Gemeinde einfließen – das können z.B. Mieteinnahmen sein.

Wie viele andere Gemeinden Nord-Neuköllns ist die Nikodemus-Gemeinde aber nur mit dem Nötigsten ausgestattet: Kirche und Kita. Die Instandhaltung der Gebäude kostet Geld, doch die Einnahmen aus

der Kirchensteuer werden immer weniger.

Da kam die Idee auf, dass der Parkplatz der Kindertagesstätte kaum gebraucht wird – eigentlich eine kleine Fläche, doch heute attraktives wertvolles Land im Berliner Innenstadtbereich. Seit einiger Zeit sucht die Gemeinde jemanden, der das Gelände in Erbpacht mietet. Damit hätte die Gemeinde eine Pfründe! Aber: „Wir wollen dort keine teuren Eigentumswohnungen, sondern eher eine Nutzung, in der wir uns als Kirchengemeinde wiederfinden“, sagt Jürgen Henschel. Tatsächlich gibt es jemanden, der da Räume errichten will, die für Projektwerkstätten und weitere Kita-Plätze genutzt werden würden. „Ich bin guter Dinge, dass das klappt!“, meint Jürgen Henschel.

ICH KANN DOCH SOWIESO NICHTS MACHEN!

ÜBER DIE EIGENE WIRKSAMKEIT

von Katja Neppert, Fotos: Koh/Patrick Fore/Lucas Juhas/Paulius Dragunas/Unsplash



Das beste Beispiel ist der Klimawandel: Ob heute eine Amsel genug Regenwürmer findet und mir zum Frühstück etwas singt, hat damit zu tun, wie viel Regenwald abgeholzt wird. Und wie viele immer größere Autos in Deutschland gebaut und gefahren wurden. Dank umfassender Information und dank des Internet sind wir heute genauestens auf dem Laufenden über die komplexen Zusammenhänge.

Unser Konsumverhalten hier in Europa wirkt sich negativ auf das Überleben ganzer Inselstaaten im Pazifik aus.

Komisch – ich soll für alles mit verantwortlich sein, aber zugleich habe ich den Eindruck: Egal was ich mache, am Ende setzen sich doch die Konzerne durch. Ich bin eben nur eine kleine unbedeutende Einwohnerin von Nord-Neukölln. Ich habe nicht viel Macht.

Wenn ich versuche etwas zu tun für die Welt, bedeutet das etwas für mein Lebensgefühl.

Im Märchen erfüllt der Zauberstab Wünsche. Doch hier im realen Leben lassen Veränderungen lange auf sich warten und sind oft faule Kompromisse. Und mit mir haben sie eigentlich wenig zu tun.

Ohnmacht ist ein schreckliches Gefühl! Aber nur, weil ich persönlich nicht alles ändern kann, wie es mir gefällt, heißt das noch lange nicht, dass es egal ist, was ich mache. Das Problem ist also, eine realistische Einschätzung von meinen Möglichkeiten zu haben: zu würdigen, was ich kann ohne mich davon frustrieren zu lassen, dass ich die Welt nicht retten werde.

Die Minimal-Variante ist:

Ich bin wichtig, weil ich so wie viele bin. Wenn ich mich zu etwas aufraffe, kann ich gewiss sein, dass vielen anderen das auch gelingt – ich bin eben typisch. Wenn ich etwas mache, dann kommen viele andere auch auf solche Ideen. Deswegen habe ich jetzt werktags immer eine große Kaffeetasse in der Handtasche, damit ich nicht mehr diese Coffee-to-go-Becher brauche, wenn ich mir unterwegs einen Kaffee

hole. Beim Bäcker geben sie mir ohne Erstaunen den Kaffee in meine eigene Tasse – ich bin nicht die einzige, die das möchte. Ich verwende diese dünnen Plastikbeutel vom Discounter mehrfach oder packe die Äpfel ohne Tüte aufs Band an der Kasse. Die Frau vor mir macht das auch so. Und so weiter ...

Es gibt aber noch ein weiteres Argument:

Ich lebe. Und für mein Leben ist wichtig, dass ich selber mit mir im Einklang bin. Was ist das denn für ein Leben, das ich nur zu Lasten der Natur und ausgebeuteter Menschen und Bodenschätze führe! Wenn ich das alles beiseite wische nach dem Motto „Ich kann ja doch nichts machen“, dann behandle ich mich selbst wie eine mickrige Kreatur und nehme mich nicht ernst. Mein Lachen wird schal und im Spiegel sieht es schäbig aus.

Wenn ich versuche etwas zu tun für die Welt, bedeutet das etwas für mein Lebensgefühl. Auch wenn es vielleicht wenig ist, was dabei herauskommt.

Und so wenig ist es auch wieder nicht, wenn ich in meinem Umfeld einen neuen Gedanken populär mache. Oder anderen zuhöre, die Ideen haben und sie so bestärke. Auch das ist eine Erfahrung, die ich gemacht habe: Mich für die Welt zu interessieren und einzusetzen, bringt mich mit anderen Menschen näher zusammen. Das macht Spaß!

Und schließlich:

Wenn ich überlege, was mich dazu bewegt, etwas zu tun, dann sind es oft Beispiele von Einzelnen, die mich motivieren. Zum Beispiel Rosa Parks, die als schwarze Frau im Bus müde nach der Arbeit ihren Platz nicht für einen Weißen räumen wollte. Damit gab sie einen Impuls für die schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA. Das hatte sie bestimmt nicht bis ins Letzte geplant. Vielleicht ist sie tausendmal in ähnlichen Situationen aufgestanden – hat aber angefangen, sich zu ärgern darüber. Und dann kam der Tag, an dem sie sitzen blieb. Es war Zeit. Sie war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

Vielleicht gebe auch ich einen Impuls zum richtigen Zeitpunkt. Vielleicht singe ich ein Lied, das andere mitsummen. Einfach nur, weil mir das Lied gefällt. Besser als stumm zu denken: „Ist doch egal, was ich mache.“

THEMEN-TIPP

von Barbara Merziger und Fred-Michael Sauer

FILM



„Das Wunder von Manhattan“

In den Kritiken und Filmlexika erging es Les Mayfields Weihnachtsfilm „Das Wunder von Manhattan“ wie den allermeisten Remakes. Der Neuauflage des Klassikers von 1947 (Regie: George Seaton) wurde unisono

beschieden, an das Original nicht heranzukommen, bestenfalls herablassend-wohlwollend lesen sich die Reaktionen: „Süß“, „liebenswert“ usw. Großes Aber!

Die Geschichte von Kris Kringle, der durch Zufall Kaufhaus-Weihnachtsmann bei Cole's wird, zuerst dem wirtschaftlich angeschlagenen Warenhaus zu neuem Ansehen verhilft, dann einer ganzen Stadt das Glauben und Träumen beibringt und am Ende noch eine Familie neu zusammenführt und damit den größten Wunsch der kleinen Susan erfüllt, rührt auch im Stil der 1990er Jahre auf's Schönste zu Tränen. Auch zu Lachtränen! Und: Auch die Kinder und sogar Teenager, die – zum Glück – immun sind gegen das „Früher-war-alles-besser“ des Fachpublikums.

Die Botschaften der Geschichte sind ohnehin zeitlos und zugleich unerhört zeitgemäß: Glaube versetzt Berge. Am Ende siegt die Gerechtigkeit. Sogar über den Kapitalismus. Und wer unbedingt noch nostalgisch werden will, kann sich ja das Vorbild auch noch ansehen. Im Film gibt es zwar nur einen echten Weihnachtsmann, aber zwei Wunder können nie schaden. Nicht nur an Weihnachten.

„Das Wunder von Manhattan“

USA, 1994 Regie: Les Mayfield, Mit: Lord Richard Attenborough, Elizabeth Perkins, Dylan McDermott u.v.a., 20th Century Fox, DVD ab 5,99 €



BUCH



„Das Buch der Freude“

Freude ist nicht zu verwechseln mit Glück. Glücksempfindungen dauern in der Regel nur kurz – Freude hingegen kann einen den ganzen Tag begleiten. Das behaupten zumindest seine Heiligkeit der Dalai Lama und Erzbischof Desmond Tutu. Obwohl ihr Leben von vielen

Widrigkeiten und Gefahren geprägt war, strahlen sie eine Freude aus, die durch nichts zu erschüttern ist. In Ihrem Buch der Freude vereinen die „Brüder im Geiste“ ihre große Lebenserfahrung und die Weisheit ihrer Weltreligionen zu einer gemeinsamen zentralen Erkenntnis: Nur tief empfundene Freude kann sowohl das Leben des Einzelnen als auch das globale Geschehen spürbar zum Positiven wandeln. Unabhängig von allen Herausforderungen und Krisen, mit denen wir täglich konfrontiert werden, können wir diese Energie in uns entfalten und weitergeben. Freude wird somit zur Triebkraft, die unserem Dasein mehr Liebe und Sinn verleiht – und zugleich Hoffnung und Frieden in unseren Alltag als auch in die heutige unsichere Welt bringt.

Dalai Lama, Desmond Tutu, Douglas Abrams (2016): „Das Buch der Freude“, Lotos, München, 22,99 €

IN DER GEMEINDE GUT AUFGEHOBEN

von Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Samuel Zeller/Unsplash.com



In einer besonders christlichen Umgebung bin ich nicht gerade aufgewachsen. An Sonntagen habe ich meine Familie so gut wie nie in einer Kirche erlebt, höchstens mal bei Hochzeiten, Taufen oder Trauerfeiern. Und zu Weihnachten selbstverständlich. Aber da ging oft nur der Vater mit, denn Mutti musste ja für das Festessen sorgen.

Aber ich wurde in den Kindergottesdienst geschickt. Dazu musste mich niemand lange überreden. Mir gefiel es, dass es dort für uns Kinder schöne bunte Bildchen zum Sammeln gab. Und noch besser: Es wurde viel gesungen. Und so konnte es gar nicht anders kommen: Kirche und Singen gehören für mich seit jeher ganz fest zusammen.

Als ich mit dem Konfirmandenunterricht anfang, dauerte es nicht lange, bis ich den Kirchenchor meiner Gemeinde kennenlernte. Genauer gesagt – es war der erste in einer Reihe von Kirchenchören. Denn immer, wenn ich meinen Standort wechseln wollte oder musste, war einer meiner ersten Wege zur Kirchengemeinde, der ich für die nächsten Jahre angehören würde. Ich konnte sicher sein, dort Menschen zu treffen, die ähnlich dachten und fühlten wie ich. Das half mir über meine Ängste weg. Denn es ist mir lange schwer gefallen, auf fremde Menschen zuzugehen. Aber das Singen fiel mir leicht und machte mir große Freude. Und so hatte ich einen leichten Einstieg in einen jeden Neubeginn.

Ich bin mir ziemlich sicher: Würde ich Sängern und Sänger nach ihren Beweggründen befragen, in einen Kirchenchor oder auch irgend einen anderen Chor zu gehen, stünde bei vielen neben der Freude am Singen ungefähr gleichrangig der Wunsch nach Gesellschaft, nach Kontakt zu anderen Menschen im Vordergrund. Nicht umsonst findet das Singen in weltlichen Chören hierzulande häufig unter dem Dach eines Vereins statt. Das heißt, es wird dort nicht nur gesungen, sondern es findet selbstverständlich auch noch ein mehr oder weniger umfangreiches Vereinsleben statt.

Ob das Ergebnis meiner Umfrage in einer Kirchengemeinde wohl soviel anders aussähe? Auf die Frage: „Warum gehst du in den Gottesdienst?“ würde bei einem gro-

ßen Teil der Befragten – vorausgesetzt, alle antworten ehrlich – das gute Gefühl, irgendwo dazu zu gehören, im Vordergrund stehen, dessen bin ich mir sicher. Dass wir uns bei gemeinsamen Ritualen wie Gebeten und dem Singen von vertrauten Kirchenliedern gut aufgehoben und geborgen fühlen, liegt nahe. Und was wäre erst ein Fest wie Weihnachten ohne den Gottesdienst mit Krippenspiel in der brechend vollen Kirche, unter Menschen mit demselben Bedürfnis nach vertrauten Bräuchen. Und wenn es vielleicht der einzige Gottesdienstbesuch im ganzen Jahr ist. Unsere ehemalige Superintendentin Viola Kennert hat bei einer Diskussion um seltener werdenden Gottesdienstbesuche vieler Gemeindemitglieder mal ganz gelassen gesagt: „Ich weiß nicht, worüber Sie klagen – einmal im Jahr zu Weihnachten ist doch auch regelmäßig ...“

Ein Pfarrer freute sich mal über meine Offenheit, als ich ihm verriet, dass es für mich neben der Singerei noch einen zweiten wichtigen Aspekt gibt, in die Kirche zu gehen: Ich wünsche mir, wenn ich eines Tages zum Friedhof getragen werde, dass dann eine nicht zu kleine Schar von Menschen dabei ist, die mich recht gut kennt. Meine Sehnsucht nach Geschwistern und einer großen Familie ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Und so suche ich eben Menschen, die mir immer vertrauter werden und mir nahestehen, so nahe vielleicht sogar wie ein Bruder oder eine Schwester. Aber was habe ich darüber hinaus für ein Glück, ausgerechnet in der **KulturKirche nikodemus** angekommen zu sein! Ohne Singen und Musik in jeglicher Form geht hier ja ar nichts – vom Kirchenchor über die ZEITklang-Gottesdienste, Konzerte mit Musikern aus aller Welt, das Piano-Festival, dazu noch regelmäßig wechselnde Ausstellungen und, und, und ... Die Frage „Was habe ich davon?“ beantwortet sich hier ganz von selbst. Und so wünsche ich mir für unsere Gemeinde viele Menschen, die in unsere Kirche kommen und sich dort ebenso wie ich zugehörig und zuhause fühlen. Das hätten sie dann davon.

ÖKUMENE

von Angelica Dinger, Foto: Robert Koorennny/Unsplash.com

Als in diesem Jahr der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Katholikentag in Münster vor zehntausenden von Menschen eröffnete, da lobte er



die selbstverständliche ökumenische Gemeinsamkeit von Christinnen und Christen, die dort gemeinsam versammelt waren. Und in der Tat: Katholiken und Protestanten besinnen sich immer mehr auf das Gemeinsame. Bundespräsident Steinmeier fügte daraufhin noch eine persönliche Bemerkung an. Er sagte: „Nicht als Bundespräsident, sondern als bekennender evangelischer Christ, der in einer konfessionsverschiedenen Ehe lebt, darf ich hinzufügen, was ich in Rom auch dem Papst sagen konnte: Ich bitte um die Offenheit für weiteres ökumenisches Zusammenwachsen. Und hier auf dem Katholikentag möchte ich bitten: Lassen Sie uns Wege suchen, den gemeinsamen christlichen Glauben auch durch gemeinsame Teilnahme an Abendmahl und Kommunion zum Ausdruck zu bringen. Ich bin sicher: Tausende und Abertausende Christen in konfessionsverschiedenen Ehen hoffen darauf.“

Daraufhin gab es tosenden Beifall. Tausende Menschen zeigten so, dass es für viele nicht mehr verständlich ist, was katholische und evangelische Theologen in

komplizierten Abhandlungen diskutieren. Da ist zum Beispiel die Frage nach dem Abendmahl. Erinnern wir uns beim Abendmahl mit Brot und Wein der Gemeinschaft Jesu, so wie es die reformierte Kirche meint? Oder begegnen wir Jesu beim Abendmahl wahrhaftig, so wie Luther es verstanden hat? Oder aber gilt die Lehre der – Achtung: Wortungestüm – Transsubstantiation, an der die katholische Kirche festhält. Demnach werden Brot und Wein wahrhaftig verwandelt zu Leib und Blut Jesu Christi. Im Alltag von Christinnen und Christen in Deutschland spielen solche theologischen Fragen keine große Rolle. Wie der Bundespräsident leben aber viele Christinnen und Christen in konfessionsverschiedenen Ehen und finden es schade, nicht gemeinsam zum Abendmahl gehen zu können.

Dieser Haltung entsprechend haben sich die evangelische und die katholische Kirche in Deutschland auch vielerorts angenähert. Das Reformationsjubiläum im vorigen Jahr zum Beispiel wurde gemeinsam begangen mit zahlreichen ökumenischen Veranstaltungen und Gottesdiensten. Das ist gut, denn in der Tat eint uns ja viel mehr, als uns trennt.

Und doch gibt es auch etwas Trennendes, das bleibt. Die Rolle der Frau ist ein gutes Beispiel dafür. Aus gutem Grund glaubt die Evangelische Kirche in Deutschland nicht, dass nur Männer Pfarrer sein können und das Abendmahl austeilen dürfen. Auch kennt die evangelische Kirche keinen Papst, wir sind synodal aufgebaut und finden es wichtig, dass ein Presbyterium, also ein Kreis gewählter Vertreterinnen und Vertreter, der Gemeinde vorsteht. Die Begegnung mit den katholischen Schwestern und Brüdern zwingt uns Protestantinnen und Protestanten, unsere eigene Position zu begründen und zu reflektieren – und im besten Fall Klarheit darüber zu schaffen, was gut ist und bewahrt werden will, was als Trennendes bleibt. Evangelische Profilschärfung durch ökumenische Begegnung. Das haben wir nun davon.

ANGEDACHT

von Angelica Dinger

„Das haben wir nun davon.“

Das ist ein kurzes, frappiertes Resümee: Wir haben etwas getan – und jetzt haben wir den Salat. Spricht man den Satz nicht über sich selbst, sondern zu jemand anderem, dann bekommt er sogar etwas Gehässiges: „*Das hast du nun davon*“ (geschieht dir eigentlich ganz recht). Der Satz ist eine Rückschau. Im Nachhinein interpretiert er das Geschehnis als Folge der eigenen Taten – oder eben der Taten anderer.

Gibt es diese Haltung auch in der Bibel? Die biblische Ethik lässt sich auf zwei Nenner bringen: Die Gottesliebe und die Nächstenliebe. Im Alten Testament klingt das so: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (Le 19,18). Jesus fasst das ganze Gesetz im Neuen Testament in einer goldenen Regel zusammen: „*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten*“ (Mt 7,12).

Wenn man sich daran nicht hält, werden die Helden und Heldinnen der Bibel zuweilen bestraft. So ergeht es zum Beispiel König David, der die Ehefrau Bathseba eines seiner Untertanen begehrt. Um den Konkurrenten auszuschalten, missbraucht David seine Macht als König und schickt Bathsebas Ehemann in den Krieg, wo dieser fällt. Das gefällt Gott nicht – er bestraft David (das hat er nun davon!).

Viel eindrücklicher aber sind jene Bibelgeschichten, welche dieses Schema durchbrechen. Nicht immer werden die Bösewichte zur Rechenschaft gezogen und nicht immer kommen Gerechte zu ihrem Recht. Das weiß auch die Bibel. Der Schrei des Hiob ist vielleicht der bekannteste Ausdruck dafür. In biblischen Texten wird nicht besserwisserisch im Nachhinein festgestellt, was man hätte anders machen müssen. In biblischen Texten werden Deutungen angeboten für eine Welt, in der Menschen nicht alles selbst in der Hand haben. Der Tenor der Bibel ist: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Vor allem aber geht es dabei um Hoffnung: Auch wenn du scheiterst, wird Gott bei dir sein und sich nicht abwenden mit den Worten: Das hast du nun davon.



TAGEBUCH AUS DEM GKR

von Clemens Adori

Das haben wir nun davon!

Das von unserer Redaktion gewählte magazin-Thema ist für mich als GKR-Vorsitzenden schwer verdaulich, wenn ich aus dem Gemeindekirchenrat berichten soll. Der GKR aus unserer Nachbar-Kirchengemeinde Martin-Luther beschloss am 10. Oktober 2018:

Der GKR beschließt, den gefassten Beschluss vom 09.04.2014 sowie die Ausführungen zum Thema Fusion mit der Nikodemus-Kirchengemeinde vom 11.04.2018 aufzuheben und zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Fusion anzustreben. Die Zusammenarbeit in der Region bleibt davon unbeschadet.

Damit ist eines der zentralen Anliegen unseres GKR (vorerst?) gescheitert. Sowohl unserer Gemeindepfarrerin als auch dem zusammen mit der Nachbargemeinde eingestellten Gemeindemanager hatten wir bei der Einstellung gesagt, dass es eine beidseitig beschlossene Sache ist, mit dem Ziel der Fusion aufeinander zuzugehen und alle weiteren Schritte darauf auszurichten.

Viel Energie und Zeit haben wir investiert, um eine neue Konzeption für eine größere Kirchengemeinde in Nord-Neukölln anzudenken; mehr als eine Klausurtagung haben wir damit verbracht. Jedoch eine Kommunikation über ein neues gemeinsames Konzept kam nicht zum Laufen. Die Absage kam daher nicht überraschend, wenn auch ohne Ankündigung.

Was haben wir nun davon?

Als Frage gefällt mir das magazin-Thema schon besser und es ist wohl auch die bessere Frage als *„Woran hat es gelegen?“* – obwohl auch das mit etwas Abstand sicher bedacht werden sollte.

Positiv ausgedrückt, haben wir mehr Zeit und Energie für die **KulturKirche nikodemus**. Entscheidungen für die Zukunft müssen nur noch im Rahmen der seit langem bestehenden Region abgestimmt werden und nicht mehr in Erwartung einer – nicht konzipierten – fusionierten Gemeinde. Da löst sich so manche geistige Handbremse, was vermutlich für beide Kirchengemeinden gilt.



Wir haben davon auch geklärte Rahmenbedingungen für neue GKR-Mitglieder, die sich nächstes Jahr um diese Zeit zur Wahl stellen werden. Die Wahlen, bei denen die Hälfte der GKR-Sitze wieder zu besetzen sind, sind zwar erst am 3. November 2019, die Kandidatinnen und Kandidaten sollten uns aber bis spätestens zum Sommer bekannt sein. Die langen Winterabende sind also genau die richtige

Zeit, um über eine Kandidatur nachzudenken und Neugierde sowie Lust am Mitgestalten zu entwickeln: Und da steht viel Interessantes an in der kommenden Legislaturperiode:

- Wie reagieren wir auf die neue Struktur der Kiezbevölkerung? Wie laden wir diejenigen ein, die so zahlreich unseren Kiez besuchen?
- Wie geht es weiter mit geplanten oder womöglich dann im Gange befindlichen Bauarbeiten – sowohl in der Kirche als auch auf dem Kita-Grundstück?
- Mit welchem Thema will sich der GKR auf seiner Klausurtagung befassen – vielleicht wieder am Seddiner See?
- Wie entwickeln wir Kirche, christliche Verkündigung, Kultur und eine weltoffene Vernetzung in unserem bunten Stadtteil sinnvoll weiter – und was lassen wir sich entwickeln?

Spüren Sie ein Kribbeln im Bauch, sich mit Ihrer Begabung einzubringen? Die formalen Informationen der Landeskirche gibt es unter www.gkr.ekbo.de und für unsere Kirchengemeinde hat sich Dr. Jürgen Henschel bereit erklärt, die Kandidaten-Liste zu führen. Schreiben Sie ihm doch mal eine E-Mail: henschel@kulturkirche-nikodemus.berlin – wir freuen uns auf Sie!

VOM 1. BIS 3. MÄRZ 2019 ZUM 2. MAL IN DER KulturKirche nikodemus PIANO-TAGE IN COLOURS

von Volker Jaekel, Foto: pixabay.com



Drei Tage voller Klaviermusik werden auch im kommenden Jahr wieder in der **KulturKirche nikodemus** geboten. Die 2. Piano-Tage, von **Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. März**, präsentieren eine breite Auswahl von klassischer Klaviermusik über Pop bis hin zum Jazz – das heißt, für jeden Geschmack wird etwas zu hören sein. Ob Klavier-Solo oder Kompositionen und Bearbeitungen für vier oder sechs Hände – ein vielfältiges Programmangebot.

Am Freitag, 1. März, und am Sonnabend, 2. März, werden jeweils zwei Konzerte – **um 20 Uhr und um 22 Uhr** – zu hören sein. **Am Sonntag, 3. März**, stellen sich junge Talente vor; ihr Konzert beginnt bereits um **15 Uhr**.

Die 2. Piano-Tage werden am Sonntag mit einem **ZEITklang** – Gottesdienst ausklingen, der wie immer um **17 Uhr** beginnt. Dabei heißt es „**Piano in Colours**“ mit Performance – Pianomusik mit zeitgenössischem Tanz.

**Also am besten gleich in den Kalender schreiben:
1. bis 3. März 2019 Piano-Tage in Nikodemus !**

BESONDERE TERMINE IN DER KulturKirche nikodemus

KRIPPENSPIELTERMINE

DIENSTAG, 27. 11. UM 17 UHR 1. Treffen (bitte Hefter, Adresse und Telefonnummern mit Mail, Stift und Textmarker mitbringen) **18., 19., 20., 21.12. je um 16.30 Uhr** (wenn wir nicht alle Termine brauchen, dann fällt einer weg) und die Generalprobe am **22. 12. um 10.30 Uhr**. Gottesdienst mit Krippenspiel am **24.12. um 15 Uhr**

AM SONNTAG, 2. DEZEMBER, 1. ADVENT

laden wir ab **14 Uhr** ein, miteinander die Kirche adventlich und weihnachtlich zu schmücken, zu backen, zu naschen, zu basteln, zu singen, Musik zu hören, aus dem Trubel des Adventskommerzes auszusteigen, Zeit miteinander zu verbringen, zu reden, Kaffee/Tee zu trinken. Um **18 Uhr** schließt der gemeinsame Nachmittag dann wie gewohnt mit einem musikalischen **ZEITklang**. -Gottesdienst. Das alles ist für Jung und Alt gleichermaßen gedacht – Herzliche Einladung. Wenn Sie einen Kuchen spenden möchten, dann ist dieser auch herzlich willkommen.

SONNTAG, 9. DEZEMBER, 2. ADVENT, 10 UHR

Gottesdienst mit Abendmahl mit Superintendent Dr. Christian Nottmeier, Volker Jaekel – musikalische Leitung

SONNTAG, 16. DEZEMBER, 3. ADVENT, 10 UHR

Gottesdienst mit Pfarrerin Martina Weber und Predigt von Angelica Dinger Volker Jaekel – musikalische Leitung

DIENSTAG, 25. DEZEMBER, 1. WEIHNACHTSTAG

17 Uhr Ein wichtiger Bestandteil ist das Miteinander-Singen der Lieder, die sich die Gottesdienstgemeinde wünscht. Ausgefallene oder Kinderlieder bitte auch gerne als Kopie mit Noten mitbringen, das ermöglicht kräftigen Gesang. Wenn Sie ein Instrument spielen, bringen Sie es auch gerne mit. So muss niemand Weihnachten ohne die je und je geliebten Lieder feiern und alle lernen vielleicht noch ein neues Lied kennen. Gerne singen wir auch Lieder miteinander, die nicht in deutscher Sprache sind, auch hier gilt: Texte und Noten für alle nicht vergessen.

SONNTAG, 23. DEZEMBER, 4. ADVENT, 17 UHR

Abendgottesdienst mit Lektor Dirk Lehmann Volker Jaekel – musikalische Leitung

MONTAG, 24. DEZEMBER, HEILIGER ABEND

15 Uhr Krippenspielgottesdienst mit Pfarrerin Martina Weber Volker Jaekel – musikalische Leitung

17 Uhr International Service mit Pfarrerin Martina Weber und Lektor Dirk Lehmann Volker Jaekel – musikalische Leitung

23 Uhr musikalische Christmette mit Pfarrerin Martina Weber und Chor der Martin-Luther-Kirche und der Kulturkirche Nikodemus, Volker Jaekel – musikalische Leitung

MITTWOCH, 26. DEZEMBER, 2. WEIHNACHTSTAG

10 Uhr Regionalgottesdienst in Martin-Luther

SONNTAG, 30. DEZEMBER

17 Uhr Abendgottesdienst zum Sonntag nach dem Christfest Pfarrerin Martina Weber und Volker Jaekel

MONTAG, 31. DEZEMBER, SILVESTER

10 Uhr Regionalgottesdienst in Martin-Luther

DIENSTAG, 1. JANUAR, 17 UHR

ZEITklang. -Gottesdienst zum neuen Jahr mit anschließendem Frühstück Pfarrerin Martina Weber und Volker Jaekel

SONNTAG, 20. JANUAR, 15-18 UHR

4. Kinderkultursonntag

SONNTAG, 24. FEBRUAR, 15-18 UHR

5. Kinderkultursonntag

DIENSTAG, 22. JANUAR, 20-22 UHR

MITTWOCH, 23. JANUAR, 11-17 UHR

Kinder- und Babytrödel

GUT BEHÜTET IM KIRCHENKREIS NEUKÖLLN?!

von Petra Reh, Foto: Ebba Zimmermann



Dankbar und mit Respekt nahm ich zum 1. Mai 2018 die Aufgaben der Projektstelle an: Prävention im Kinder- und Jugendschutz im Evangelischen Kirchenkreis Neukölln und den Kindertagesstätten des Verbandes Evangelischer Kindertagesstätten Süd (VEKS) sowie Beratung als insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF).

Einige werden jetzt denken „wozu“, andere sind eher neugierig, was sich dahinter verbirgt, und weitere reagieren mit innerer Be-

troffenheit. Und – alles darf sein, weil ALLE einmal Kindheit und die Zeit des Heranwachsendens persönlich erfahren haben sowie jetzt Kinder und Jugendliche in verschiedenen Zusammenhängen kennen und erleben.

Heute ist der Kinder- und Jugendschutz ein erklärtes gesellschaftliches Ziel. Im Bundeskinderschutzgesetz vom 22. 12. 2011 heißt es im §1 (1): „Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“ Diakonie und EKD fassen es in einem Vorwort wie folgt zusammen: „Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, ist grundlegendes Anliegen von Kirche und Diakonie im Bereich der Bildung. Weil wir davon überzeugt sind, dass jeder einzelne Mensch als Geschöpf und Abbild Gottes eine unantastbare Würde besitzt, müssen Angebote und Einrichtungen im kirchlichen und diakonischen Bereich dies widerspiegeln und sich durch eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung auszeichnen (...)“

Und schon sind wir mittendrin im alltäglichen Miteinander, egal ob jung oder alt, ob Jugend- oder Seniorenarbeit, ob Kita oder Pflege ... und lassen wir uns (hinter)fragen, wie sich die „Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung“ in unseren Zusammenhängen darstellt? „Woran ist diese Kultur an Ihren Wirkungsorten erkennbar? Wie sind Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung bei Ihnen definiert? Wer wurde beteiligt? Wie wird mit grenzverletzendem Verhalten bei Ihnen umgegangen? Ist die Möglichkeit von Beschwerden transparent geregelt?“

Gerne möchte ich Sie einladen, über diese oder andere Fragen nachzudenken und ins Gespräch zu kommen, um den Kinder- und Jugendschutz an unseren Orten zu stärken! Und dies beginnend in der Weihnachtszeit, wo Gott den Menschen nahe kommt und uns einen neuen Erfahrungsraum schenkt.

Ihre Petra Reh

Kontakt: p.reh@kk-neukoelln.de

NEUES VON DER BÜRGERPLATTFORM EIN NEUES GESICHT: ANDREAS RICHTER

von Katja Neppert, Foto: DICO

Seit Anfang September haben wir einen neuen Organizer für „Wir in Neukölln“. Zuvor hat diese Aufgabe fünf Jahre lang Susanne Sander wahrgenommen.

Jede Bürgerplattform hat Organizer, die dafür sorgen, dass die Treffen vorbereitet sind, dass neue Gruppen dazukommen, dass wir Netzwerktermine und Verhandlungen mit politischen Akteuren haben. Ungefähr alle fünf Jahre wechselt der Organizer. Das bringt frischen Wind in die Plattform.

Unser neuer Organizer heißt Andreas Richter. Er hat vorher für die älteste Berliner Bürgerplattform in Treptow-Köpenick „So mit uns“ gearbeitet. Jetzt ist er gerade dabei, unsere Neuköllner Gruppen kennen zu lernen. Auch in der Nikodemus-Gemeinde hat er schon mehrere Gespräche geführt.

Im Januar 2019 werden sich die Neuköllner Gruppen wieder zu einem Klausurtag treffen. Diesmal geht es wieder um Themensuche. Wir arbeiten zwar gemeinsam mit den anderen Berliner Plattformen an den Themen ErzieherInnenmangel und Wohnen. Doch ein spezifisch Neuköllner Thema könnten wir jetzt wieder anpacken – jetzt, wo wir das Thema eines zusätzlichen Friedhofs für Muslime erfolgreich abgeschlossen haben. Wenn jemandem ein Thema auf den Nägeln brennt, kann er mich gern ansprechen.



Am 31. August 2018 wurde das neue Gräberfeld in der Lilienthalstraße eingeweiht. Vier Wochen später bin ich dort gewesen: da waren die ersten neuen Grabstätten bereits angelegt.

Infos zur Bürgerplattform WIN finden Sie auch im Internet unter www.win-berlin.org

VERANSTALTUNGEN IN DER KulturKirche nikodemus

SO 2. DEZEMBER, 14 UHR

GEMEINDEADVENTSFEST mit Ausstellungsöffnung „Der Trost der Tiere“ von Murielle Biedrzycki; mit erzählen, basteln, singen – Advent fernab von Kommerz und Hektik mit Gemeinschaft und Plätzchenduft

18 UHR ZEITklang · · - GOTTESDIENST

DAS ERSTE LICHT

Caroline Seibt – Sopran, **Marina Mitrovski** – Klavier, **Martina Weber** – Texte, **Volker Jaekel** – Orgel, *Eintritt frei / Spende*

FR 7. DEZEMBER, 20 UHR

LATIN CHRISTMAS MEETS CLASSIC

Bettina Ostermeier (Klarinette, Akkordeon) und **Stefan Grasse** (Gitarre) spielen deutsche und internationale Weihnachtslieder vertraut und doch völlig neuartig. *Eintritt: 10/7 € / BerlinPass: 3 €*

SA 15. DEZEMBER, 20 UHR

**WEIHNACHTSKONZERT
DES CORO CONTRAPUNTO**

Sie hören eine bunte Mischung von verschiedenen Epochen, Stilen und Kulturen. *Eintritt frei/ Spende*

Weitere Termine, Detail- und Hintergrundinfos unter: art.kulturkirche-nikodemus.berlin und kulturkirche-nikodemus.berlin

DI 1. JANUAR, 17 UHR

ZEITklang · · - GOTTESDIENST

AM NEUJAHRSTAG

Martina Weber – Liturgin
Hannes Maczey – Trompete
Volker Jaekel – Orgel, Piano
Eintritt frei / Spende

SA 12. JANUAR, 20 UHR

HEINE-LIEDER: Dichterliebe und Schwannengesang, Johannes Held – Bariton
Anno Laukkanen – Klavier
Eintritt: 10/7 € / BerlinPass: 3 €

SO 13. JANUAR, 18 UHR

VERNISSAGE: Volker Witte, Berlin, Malerei
Eintritt frei

SA 19. JANUAR, 20 UHR

KLANGART BERLIN

Wolfgang Ohmer – Handpan/Gitarre/Kalimba
Peter Stein – Handpan/Gitarre/Percussion
Bhavani Benninghoven – Harfe/Gesang
Eintritt: 12/8 € / BerlinPass: 3 €

SO 27. JANUAR, 17 UHR

BIRGITTA FLICK QUARTETT

Andreas Schmidt – p, **James Banner** – b
Max Andrzejewski – dr, **Birgitta Flick** – sax
Eintritt: 12/8 € / BerlinPass: 3 €

FR 1. FEBRUAR, 20 UHR

„EVACUATION OF NADA“ – Performance, Text in Musik, **Nikolai Meinhold**: Idee, Konzeption, Komposition, Improvisationen mit Flügel, Mbira, Guzheng, Cimbalon, Mounqongo.
Ira Hadzic: Autorin „Evacuation of Nada“, Textauswahl, Lesung, Live Elektronik.
Hilary Jeffrey: Posaune, **Elena Kalagiolu**: French Horn. *Eintritt: 12/8 € / BerlinPass: 3 €*

FR 15. FEBRUAR, 20 UHR

GUITAR ORCHESTRA OF EUROPE
unter der Leitung von **Hernán Nuñez**
Eintritt frei / Spende

SO 17. FEBRUAR, 17 UHR

ZEITklang · · - GOTTESDIENST

Jaspar Libuda – Komposition, fünfsaitiger Kontrabass, Loopstation, **Martina Weber** – Liturgin, **Volker Jaekel** – Orgel, Piano
Eintritt frei / Spende

FESTE TERMINE IN DER KulturKirche nikodemus

DEZEMBER

MO 3. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 5. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 6. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg
18 UHR, LITERATURKREIS
Jürgen Barth, Tel.030 62 73 43 75

MO 10. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 12. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 13. 14 UHR, ROMMÉE, Karin Jäkel

MO 17. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 19. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 20. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg

MI 26. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

JANUAR

MI 2. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 3. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg
18 UHR, LITERATURKREIS
Jürgen Barth, Tel.030 62 73 43 75

MO 7. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 9. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 10. 14 UHR, ROMMÉE, Karin Jäkel

MO 14. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 16. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 17. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg

MO 21. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 23. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 24. 14 UHR, ROMMÉE, Karin Jäkel

MO 28. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 30. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

FEBRUAR

MO 4. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 6. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 7. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg
18 UHR, LITERATURKREIS
Jürgen Barth, Tel.030 62 73 43 75

MO 11. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 13. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 14. 14 UHR, ROMMÉE, Karin Jäkel

MO 18. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 20. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 21. 15 UHR, „COME TOGETHER – ALLES KANN – NICHTS MUSS!“,
Ilona Sieg

MO 25. 14 UHR, SENIORENGYMNASTIK
Karin Jäkel

MI 27. 9 UHR, FRÜHSTÜCKSRUNDE
19.45 UHR, CHORPROBE,
Volker Jaekel

DO 28. 14 UHR, ROMMÉE, Karin Jäkel



VIelfALT ALS CHANCE SEHEN – DAS HABEN WIR DAVON

von Manuela Jachmann, Fotos: Manuela Jachmann



Neukölln. Wir sind Teil der Kirchengemeinden und bieten Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Begegnung mit dem christlichen Glauben an.

Im Kirchenkreis Neukölln gibt es eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebenswelten und Herkunftskulturen. Unterschiede sind Herausforderung und Reichtum zugleich. Ein bewusster Umgang mit Vorurteilen ermöglicht es, Gemeinschaft bei aller Unterschiedlichkeit zu gestalten.

Wir machen unsere christlichen Wertvorstellungen im Alltagsleben greifbar und geben damit Orientierung für alle Kinder in unserer Gemeinschaft. Dazu gehören Offenheit und Toleranz einerseits und Grenzen gegenüber Gewalt und Respektlosigkeit andererseits.

So steht es auszugsweise in den Leitlinien des Qualitätshandbuchs der Evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis Neukölln.

Vielfalt tut gut, heißt es, sie sei eine Chance, man solle sie feiern. Was aber, wenn die Vielfalt auch Unterschiede in Bezug auf Werte und Normen umfasst und sich Vorstellungen darüber widersprechen? Oder wenn sie sich kaum synchronisieren lassen, weil die Meinungsverschiedenheiten gar nicht offen ausgetragen werden, sondern sich als stille Widerständigkeit oder blockierte Kommunikation zeigen? Wie gehen wir mit den vielen Negativschlagzeilen über Menschen anderer Herkunft in den Medien um?

Um die vorhandene Unterschiedlichkeit unserer Kinder und Familien und Kolleginnen und Kollegen wertzuschätzen, muss klar sein, was genau die Verschiedenheit ausmacht und worauf sie gründet. Dies herauszufinden ist nicht einfach, weil sich im Wahrnehmungshorizont von uns Menschen zunächst nur das befindet, was wir kennen. Was nicht hineinpasst, ist eher eine Abweichung oder Verirrung, gemessen am eigenen Maßstab von Normalität. Es als etwas zu betrachten, das mit einem anderen Wertemaßstab durchaus Sinn macht, gelingt nicht einfach so.



Wir sind Evangelische Kitas in der Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises



Dazu ist es nötig, sich der Werte und Normen bewusst zu werden, die den jeweils eigenen Standpunkten und Vorstellungen über das, was für uns richtig und wichtig ist, zugrunde liegen.

In diesem Sinne bin ich sehr froh darüber, dass sich unser pädagogisches Angebot an alle Kinder und Familien, gleich welcher kulturellen und religiösen Herkunft wendet. So lernen wir viele verschiedene, sehr freundliche, uns zugewandte Familien kennen. Wir können ihnen etwas von unseren kulturellen und religiösen Werten vermitteln und erhalten viele Anregungen und Möglichkeiten, den eigenen Maßstab von Normalität mit anderen Wertevorstellungen zu vergleichen. Wir haben die Möglichkeiten, in den Dialog zu gehen. Wir können echtes Interesse an der Perspektive von Eltern zeigen und die grundlegende Überzeugung, dass es gute Gründe für ein Verhalten gibt, entwickeln. Die größte Herausforderung bei der „vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ liegt darin zu unterscheiden, ob Handlungen und Praktiken als kulturelle Praxis zu respektieren sind oder ob sie als herabwürdigende und schädigende Praxis abgelehnt werden müssen.

Auch wenn dies im Einzelfall nicht immer gelingt, weil es mit großen Anstrengungen, viel Reflexionszeit und manchmal auch mit fachlicher Unterstützung verbunden ist -- das haben wir davon:

Wir üben die respektvolle Auseinandersetzung mit anders denkenden und glaubenden Menschen, für eine selbstbewusste Freude am Leben in der Gemeinschaft mit Anderen.

Quellen: Qualitätsmanagementhandbuch Ev. Kindertagesstätten im Ev. Kirchenkreis Neukölln
Artikel: „Clash of Cultures“ in der Kita, Petra Wagner, pädquis Literatur L-F-501



LIEBE KINDER,

von Martina Weber, Illustrationen: Fred-Michael Sauer



im Winter seid ihr viel drin. Draußen ist es kalt oder nass oder beides. Manchmal geht ihr hoffentlich trotzdem raus, das ist wichtig schließlich kann man ja nicht immer nur drin sein, etwas Bewegung am Tag tut immer gut. Wenn ihr nun drinnen seid, dann ist es oft naheliegend, den Fernseher einzuschalten oder einen Film auf anderen Kanälen anzuschauen oder mit dem Tablet oder dem Smartphone zu spielen.

Irgendwann ist das aber auch langweilig, außerdem ist zu viel davon auch nicht gut für euch.

Wann habt ihr das letzte Mal mit der Hand einen Brief geschrieben? Gerade jetzt zum Weihnachtsfest oder zum Jahreswechsel freuen sich viele Menschen über Briefe. Aber wenn keiner welche schreibt, dann bekommt auch niemand einen. Eine SMS oder eine andere Nachricht ist zweckmäßig, schnell und praktisch. Ich nutze sie auch viel. Aber einen handgeschriebenen Brief aus dem Briefkasten zu ziehen, ihn sorgfältig zu betrachten, herauszufinden, wer ihn geschickt hat, um ihn dann in der Wohnung angekommen sorgfältig mit einem Brieföffner oder einem Messer zu öffnen, das ist etwas anderes. Manchmal ist ein Bild dabei oder ein Foto oder ein ausgeschnittener Stern fürs Fenster. Manchmal ist das Briefpapier besonders schön oder es ist eine schöne gekaufte oder gebastelte Karte. Manchmal stehen wunderbare Worte auf einem Papier aus dem Schulblock. Bis hierher hat sich die Person, die den Brief bekommen hat mindestens schon dreimal gefreut, das ist doch wunderbar, oder?

Und wenn dann noch etwas Schönes in dem Brief steht, dann freut sie sich gleich noch einmal, liest den Brief vielleicht sogar am nächsten Tag erneut oder stellt ihn auf den Schrank

oder bewahrt ihn sorgfältig auf. Fragt eure Eltern und Großeltern doch mal nach den ersten Briefen, die sie geschrieben oder bekommen haben, oft ranken sich da schöne Erinnerungen drumherum.

Ihr wisst niemand, dem ihr einen Brief schreiben könnt? Dann schreibt doch einfach mir: Pfarrerin Weber, Nansenstraße 12-13, 12047 Berlin. Ich freue mich über jeden von euch geschriebenen Brief. Und, was habt ihr davon? Ihr habt der Person, der ihr geschrieben habt, eine Freude gemacht, Vielleicht hat die Briefträgerin gelächelt, als sie euren Brief zwischen all den Rechnungen und der Werbung in einen Briefkasten gesteckt hat. Und ihr, ihr habt auch etwas davon. Ihr habt einen Nachmittag mit einer richtig schönen Sache verbracht, das ist alles andere als langweilig. Vielleicht hattet ihr ein schönes Gespräch mit jemandem aus eurer Familie. Vielleicht habt ihr gemeinsam Karten gebastelt und geschrieben. Euer Schatz an schönen Erlebnissen ist gewachsen. Und vielleicht bekommt ihr sogar einen Antwortbrief, vorausgesetzt, ihr habt den Absender auf eurem Brief nicht vergessen.

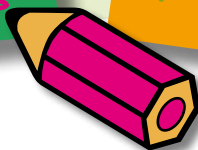
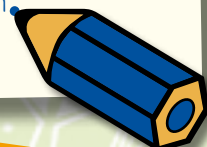
Wisst ihr eigentlich, was eure Namen bedeuten? Fragt doch mal eure Eltern, meistens wissen sie das, denn sie haben sich ja viele Gedanken gemacht, wie ihr mal heißen solltet. Vielleicht gibt es ja auch dazu eine Geschichte?

Ihr werdet sehen, wenn man etwas freiwillig schreibt und es sich nicht gerade um einen Schulaufsatz oder eine Mathearbeit handelt, dann macht mit der Hand schreiben viel Spaß! Ich habe den ganzen Sommer lang jeden Tag ganz viel mit der Hand geschrieben, Wortmalerei habe ich gelernt. Das macht mir viel mehr Freude, als mit dem Computer zu schreiben.

Wenn ihr Scherenschnittsterne basteln wollt, könnt ihr zum Beispiel im Internet unter kikisweb.de/basteln/mitpapier/scherenschnitte/sterne.htm eine Anleitung finden.

Für einfache selbstgeschnittene Weihnachtskarten klickt euch bei kindergaudi.de durch und holt euch schöne Ideen für die Gestaltung.

Auch in diesem Jahr wollen wieder einen Familiengottesdienst mit Krippenspiel am Heiligen Abend, am Montag, den 24. Dezember 2018, um 15 Uhr feiern. Wenn ihr Lust habt, mitzuspielen oder bei der Requisite zu helfen, meldet euch per Mail mit dem Betreff: Krippenspiel 2018 bei mir an: pfn.weber@kulturkirche-nikodemus.berlin – die Probetermine findet ihr auf Seite 9.



NIKODEMUS IN BILDERN

Fotos von Klaus Dobler und Felix von Ploetz



Alexander Wienands Neighbourhood Quintett



ZEITklang, 11. November mit Tina Rücker ...



... und Gert Anklam



Nun sind sie da – unsere neuen Stühle, Modell „Samson“



Vernissage Helmut Morsbach, 7. Oktober



Zeitklang, 23. September



Am Kinderkultursonntag



Achtung, Aufnahme!

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

Foto: Pixabay.com

Es begab sich aber zur der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

**Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden bei
den Menschen seines
Wohlgefallens.**

nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in einer Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

LUKAS 2,1–20

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Und als die Engel von ihnen in den Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen



NEUES AUS MARTIN-LUTHER

Lebendiger Adventskalender

Eine Aktion der Martin-Luther-Kirchengemeinde

Der Advent ist die Zeit der offenen Türen und der offenen Herzen, eine Zeit der Freude und Gemeinschaft.

Vom 01. Dezember bis 23. Dezember 2018 öffnen freundliche Menschen jeden Abend **von 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr** ihre Tür für Sie! Für alle, die Lust haben Advent zu feiern, sich mit anderen zu treffen, zu singen, sich zu besinnen und zu stärken. **Ja, genau Sie sind dazu eingeladen!**

Bitte beachten Sie, dass einzelne Termine schon um 17 Uhr stattfinden.



Samstag, 01. Dezember 2018

Hugendubel – Frau Schmidt stellt ein Weihnachtsbuch vor
Karl-Marx-Str. 66, 12043 Berlin

Sonntag, 02. Dezember 2018

Basar – Martin-Luther-Kirche um 17:00 Uhr
Fuldastr. 50, 12045 Berlin

Montag, 03. Dezember 2018

Norbert Busse
Innstr. 28, 12045 Berlin

Dienstag, 04. Dezember 2018

Quartiermanagement und Team
Donastr. 7, 12043 Berlin

Mittwoch, 05. Dezember 2018

Blumen Weyer GmbH, Inh. Dirk Weyer
Sonnenallee 51, 12045

Donnerstag, 06. Dezember 2018

Christine Lier mit Herrn Dietrich von der Wohnungsgen. Neukölln e. G. im Hof, Stuttgarter Str. 48, 12059 Berlin (mit Weihnachtsmann!)

Freitag, 07. Dezember 2018

Robert Linzer, mit Linn und Katja
Kleine Innstr. 7, 12045 Berlin, 1. Etage links

Samstag, 08. Dezember 2018

Rixdorfer Weihnachtsmarkt, Stand Martin-Luther-Gemeinde, mit der Jungen Gemeinde, Kita und Eltern, Richardplatz

Sonntag, 09. Dezember 2018

Pflegezentrum Sonnenallee – Anke Rahders
Sonnenallee 47, 12045 Berlin

Montag, 10. Dezember 2018

Elele-Nachbarschaftszentrum – Christine Skowronska-Koch
Hobrechtstr. 55, 12047 Berlin, am Spielplatz

Dienstag, 11. Dezember 2018

Bürgerzentrum Neukölln – Marina Friedberger, 17:00 Uhr
Werbellinstr. 42, 12053 Berlin

Mittwoch, 12. Dezember 2018

Affidamentos gGmbH – Frauenzentrum ehem. Schmiede, Stefanie Schlör
Richardplatz 28, 12055 Berlin

Donnerstag, 13. Dezember 2018

Katholische Kirche St. Christophorus bei Kalle und Lissy
Nansenstr. 4 - 7, 12047 Berlin

Freitag, 14. Dezember 2018

Nikodemus-Kirche, Pfarrerin Martina Weber mit Mädchenstadtteilladen, Musik: Roland Hamann
Nansenstr. 12/13, 12047 Berlin

Samstag, 15. Dezember 2018

Tim Beyer und Olaf Rönitz (mit Chor)
Weserstr. 25, 12045 Berlin

Sonntag, 16. Dezember 2018

Manuela Nesian-Pury und Familie
Karl-Marx-Str. 162, 12043 Berlin

Montag, 17. Dezember 2018

Kita Martin Luther – Andrea und Anja
Fuldastr. 48, 12045 Berlin

Dienstag 18. Dezember 2018

Martin-Luther-Kirche, Fuldastr. 50, 12045 Berlin
Nach dem Singen präsentiert Felix einen Weihnachtsfilm um 18:30 Uhr, im Gemeindesaal.

Mittwoch, 19. Dezember 2018

Bioase 44, im Bistro-Bereich
Karl-Marx-Str. 162, 12043 Berlin

Donnerstag, 20. Dezember 2018

Mosaik Wohnheim, Innenhof
Weserstr. 39 a, 12045 Berlin

Freitag, 21. Dezember 2018

Katrin Langerfeld und Ev. Brüdergemeinde
Donastr. 67, 12043 Berlin

Samstag, 22. Dezember 2018

Familie Kanne-Behrens, Kitahof
Fuldastr. 48, 12045 Berlin

Sonntag, 23. Dezember 2018

Bezirksamt Neukölln, Rathaus Neukölln, „unter dem Tannenbaum“
Karl-Marx-Str. 83, 12043 Berlin

Montag, 24. Dezember 2018

Großer Weihnachtsgottesdienst der Martin-Luther-Gemeinde mit der indonesischen Gemeinde
Martin-Luther-Kirche, Fuldastr. 50, 12045 Berlin
Beginn 17:00 Uhr

Da mach ich mit!

Foto: © Matthias Enter - Fotolia.com

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit

☑ auf dem Hof

*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*



*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*



*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*



☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de

Sabine Schwertle
RECHTSANWÄLTIN

**FAMILIENRECHT
ERBRECHT
VERKEHRSRECHT**

KOTTBUSSE DAMM 65
10967 BERLIN
TEL: 030/3644 2018
FAX: 030/6956 8656

SABINE.SCHWERTLE@ANWALT-LICHTENRADE.DE



ihre **änderungs
schneiderei**
& Vollreinigung
Filiz & Osman Güroglu

Unser Service: Abmessen und Anbringen von
Gardinen und Vorhängen bei Ihnen zu Hause!

Tel: 030 / 516 300 24
Planetenstraße 51 • 12057 Berlin
Mo & Sa 9 – 13 Uhr • Di – Fr 9 – 18 Uhr



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

Für einfache oder auch anspruchsvollere
Renovierungsarbeiten stehen wir Ihnen
gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Thorsten Dobhardt
Karl-Marx-Straße 12a • 12043 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax 030 • 75 70 95 71 • Mobil 0176 • 50 32 18 18
www.farb-raumgestaltung-dobhardt.de

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS
kußerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und
beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und
Leistung zu einem vernünftigen Preis.



Alles auf einen Klick:
Gottesdienste,
Konzerte und
Neuigkeiten aus den
Gemeinden und dem
Kirchenkreis

www.neukoelln-evangelisch.de

Telefonseelsorge Berlin e. V.

anonym | rund um die Uhr erreichbar



Wir helfen auf die Beine ...
0800 111 0 111 (gebührenfrei)

www.baldauf-gmbh.de
GGT-geprüfter Fachbetrieb

BALDAUF

Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen
senioren- und behindertengerecht aus

Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte Installation

- Sanitäre Anlagen
- Heizungsanlagen
- „Wanne - in - Wanne“ - System
- Deckenrenovierung
- Spanndecken

Gradestraße 22
12347 Berlin
Tel.: (030) 623 82 13
Fax: (030) 624 90 33

„WILLST DU DUSCHEN?“
Die neue Wanne
„ODER SOLL ICH BADEN?“



**Evangelische
Schule
Neukölln**

Tag der offenen Tür

für die ISS und
gymnasiale
Oberstufe



Freitag, 11.1.2019
15.30 – 18.00 Uhr
Infoveranstaltung
um 17.30 Uhr

Evangelische Schule Neukölln
Mainzer Straße 47
12053 Berlin

Tel: +49(0)30 624 20 27
Fax: +49(0)30 624 20 28
buero@evangelische-schule-neukoelln.de
www.evangelische-schule-neukoelln.de



Unser Schulträger



IMPRESSUM

Herausgeber: Der Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Sabine Krumlinde-Benz, Angelica Dinger, Jörg Kupsch, Barbara Merziger, Katja Neppert, Fred-Michael Sauer, Nina von Imhoff, Martina Weber

Gestaltung: Fred-Michael Sauer, Titelbild: Fred-Michael Sauer

Auflage: 1.000 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des Magazins der **KulturKirche nikodemus** kostet 10,- € im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

GOTTESDIENSTE

DEZEMBER

Sonntag, 2. Dezember, 17 Uhr

1. Advent

ZEITklang -GOTTESDIENST

DAS ERSTE LICHT

Caroline Seibt – Sopran, Marina Mitrovski – Klavier, Martina Weber – Texte, Volker Jaekel – Orgel

Sonntag, 9. Dezember, 10 Uhr

2. Advent

GOTTESDIENST

Dr. Christian Nottmeier

Musik – Volker Jaekel

Sonntag, 16. Dezember, 10 Uhr

3. Advent

GOTTESDIENST

Angelica Dinger, Pfarrerin Martina Weber

Musik – Jörg Kupsch

Sonntag, 23. Dezember, 17 Uhr

4. Advent

ABENDGOTTESDIENST

Lektor Dirk Lehmann, Musik – Volker Jaekel

Montag, 24. Dezember

Heiligabend

15 Uhr KRIPPENSPIEL

Pfarrerin Martina Weber

Musik – Volker Jaekel

17 Uhr INTERNATIONAL SERVICE

Pfarrerin Martina Weber

Lektor Dirk Lehmann, Musik – Volker Jaekel

23 Uhr MUSIKALISCHE CHRISTMETTE

Mit dem Chor der Martin-Luther- und Kulturkirche-Nikodemus

Pfarrerin Martina Weber

Musik – Volker Jaekel

Dienstag, 25. Dezember, 17 Uhr

1. Weihnachtstag

REGIONALER WUNSCHLIEDERSINGE-GOTTESDIENST

Pfarrerin Martina Weber

Musik – Volker Jaekel

Mittwoch, 26. Dezember, 10 Uhr

2. Weihnachtstag

REGIONALER GOTTESDIENST IN MARTIN-LUTHER

Sonntag, 30. Dezember, 17 Uhr

1. Sonntag nach dem Christfest

ABENDGOTTESDIENST

Pfarrerin Martina Weber

Musik – Volker Jaekel

Montag, 31. Dezember, 10 Uhr

Silvester

REGIONALER GOTTESDIENST IN MARTIN-LUTHER

JANUAR

Dienstag, 1. Januar, 17 Uhr

Neujahr

ZEITklang -GOTTESDIENST

ZUM NEUJAHRSTAG

Martina Weber – Liturgin

Hannes Maczey – Trompete

Volker Jaekel – Orgel, Piano

FEBRUAR

FREUD UND LEID

Gott spricht:

Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34.15

Getauft wurden:

Simon Kilian Beck

Elro Jahwe Salim

Bestattet wurde:

Hildegard Krause, geb. Hanke, 86 Jahre

KulturKirche nikodemus

Evangelische Kirchengemeinde Nikodemus

Nansenstraße 12–13
12047 Berlin-Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54 · Fax 030 · 34 74 52 14
www.KulturKirche-nikodemus.berlin
E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEBÜRO

Heidmarie Rother
Öffnungszeiten: Montag 10–12 Uhr, Mittwoch 15–18 Uhr,
Donnerstag 10–12 Uhr oder nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin
Vom 28. Januar bis 8. Februar 2019 ist das Gemeindebüro geschlossen!

PFARRERIN

Martina Weber
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: pfn.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
und dienstags von 12.12–13.13 Uhr im Café Niko

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel, Tel. 030 · 32 52 94 99
E-Mail: jaekel@KulturKirche-nikodemus.berlin

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27–30, 12047 Berlin-Neukölln
Anmeldung für Kitaplätze: Tel. 030 · 624 49 69,
E-Mail: kita@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEKIRCHENRAT

Clemens Adori
adori@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEMANAGEMENT / RAUMVERGABE

Felix von Ploetz
Tel. 030 · 609 77 49 26.
ploetz@KulturKirche-nikodemus.berlin

CAFÉ NIKO

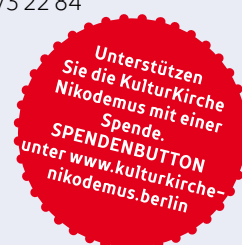
Montag bis Freitag, 10–17 Uhr, Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger: Nikodemus Gemeinde
Bank: Evangelische Bank e. G.
SEPA-Überweisung
IBAN: DE 9352 0604 1069 0390 0096
BIC: GENODEF1EK1

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an: jaekel@KulturKirche-nikodemus.berlin



Das nächste **magazin** der KulturKirche nikodemus erscheint Ende Februar 2019 mit dem Thema: **Passion**

Anzeige

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten
sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche
auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:

**Berliner
Projekt**
Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 030.62004-0

Internet www.pzs.de

Telefax 030.62004-113

eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de